

Stadtrundgang am 18.06.2026:

Rund um den Boxhagener Platz – Vom Arbeiterquartier zum Szenekiez in 100 Jahren

Leitung: Dr. Robert Kitzmann

Die Ankündigung des Stadtrundganges der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin beschreibt die Exkursion wie folgt:

Entstanden aus einem Gutshof und einer Gärtnerkolonie, wurde Boxhagen erst Anfang des 20. Jahrhunderts nach massiver Landspekulation kleinteilig mit Mietskasernen bebaut. Das Areal entwickelte sich in kürzester Zeit zu einem monotonen und durch Enge geprägten Arbeiterquartier. Nach der Wiedervereinigung endete das industrielle Profil Friedrichshains und somit auch des Arbeiterviertels Boxhagen. Was folgte, war ein lehrbuchhafter Aufwertungs- und Gentrifizierungsprozess, welcher den Kiez in ein angesagtes Szeneviertel mit hippen Cafés, internationaler Gastronomie, Kunst und Modedeboutiquen verwandelte.

Der Stadtrundgang skizziert die Entwicklung des Viertels von seinen Ursprüngen im Mittelalter über die liberale und antisoziale Bebauung der Industrialisierung bis zur aktuellen Phase neoliberaler Quartiersentwicklung.



Bahnhof Ostkreuz

Treffpunkt und Start der Exkursion war das (ehemalige) Empfangsgebäude am Ausgang Sonntagstraße des Bahnhofs Ostkreuz. Der Bahnhof Ostkreuz gehört zu am stärksten genutzten Umsteigebahnhöfen Berlins. Er entstand 1871 an der Kreuzung der Ringbahn mit der Schlesischen Bahn (geht in die Stadtbahn über). Von 2006 bis 2018 wurde der Bahnhof umgebaut und saniert.

An der Südwestecke Annemirl-Bauer-Platzes (früher Lenbachplatz) der erste Begrüßung der Teilnehmer und Einführung in das Thema. Wir befinden uns hier im Warschau-Berliner-Ur-

stromtal zwischen den Hochflächen des Barnims und Teltows.

Boxhagen wird im 14. Jh. erwähnt, als Vorwerk mit Meierei ist es 1591 belegt. Bis 1889 war es ein Gutsbezirk und bis 1912 eine Landgemeinde des Kreises Niederbarnim. Der Bereich um den Boxhagener Platz bleibt lange Zeit unbebaut. Erst nach der Jahrhundertwende und durch die Bildung von Groß-Berlin (1920) änderte sich dies. U.a. der Stadtplaner Hobrecht entwarf Bauungspläne. Die von ihm geplanten großen Blöcke und auch große Plätze wurde dann letztendlich nicht verwirklicht.

Der Bereich wurde in verschiedenen Bauphasen bebaut. Aus den großen Hobrecht-Blöcken wurde kleine Baublöcke mit vielen Parzellen, die nach dem geltenden Baupolizeirecht maximal bebaut wurden und sich dadurch zu einem Arbeiterquartier entwickelten. Im Gegensatz zu anderen Bereichen Berlins gab es hier fast ausschließlich Wohnungsbau, eine gewerbliche Nutzung im Hofbereich fehlt weitgehend.

Nach der Wende veränderte sich das Viertel. Die Wohnverhältnisse waren nicht mehr zeitgemäß. Es entwickelte sich schnell auch ein Leerstand in den Geschäftslokalen. Dies ermöglichte es auch alternativen und künstlerischen Projekten sich hier anzusiedeln, was dann zur Entwicklung eines Szeneviertels mit Cafés und Boutiquen führte. Die Einwohnerschaft veränderte sich damit auch, aus dem Arbeiterviertel ist heute ein gutsituiertes Viertel geworden. Die Kleinteiligkeit der Geschäftslokale in diesem Viertel verhinderte zudem die Ansiedlung größerer Handels- und Gastronomieketten, die zu meist einen höherem Flächenanspruch haben.



Annemirl-Bauer-Platz

Der Annemirl-Bauer-Platz (früher Lenbachplatz) liegt im ehemaligen Sanierungsgebiet Traveplatz-Ostkreuz. Die Grünanlage wurde 1950 auf einem kriegszerstörten Gelände angelegt und von 2006-08 neu gestaltet. Es gibt einen Promenadenbereich mit Zierapfelbäumen und eine Spiel- und Liegewiese, im Westteil einen Aktivbereich.



Boxhagener Straße

Vom Annemirl-Bauer-Platz begeben wir uns in das Stadtviertel, es geht über die Neue Bahnhofstraße. An der Boxhagener Straße dann links. Das Haus Boxhagener Straße 71 fällt hier aus dem Rahmen. Es gehört zur ursprünglichen Bebauung der Kolonie Boxhagen. Die Gärtnerkolonie Boxhagen wurde 1771 von Friedrich dem Großen begründet, hatte sich allerdings wegen schlechter Bodenqualität nicht so richtig entwickelt. Benachbart findet sich auch das Ensemble Industriebauten Boxhagener Straße 73.



Gewerbehof

Durch einen mit Graffitimalerei gestalteten Durchgang können wir auf den Hof gehen und stehen vor einem Gewerbehof. Das Fabrikgebäude wurde 1892/93 erbaut. Die Armin Tenner KG betrieb hier eine Fabrik für Aufzüge, Winden und Kräne. Zu DDR-Zeiten saß hier der Volkseigene Betrieb (VEB) Ausbau. Nach der Wende wurde das Fabrikgebäude zu einem Wohnheim für Obdachlose und Asylbewerber

umgebaut, seit 2008 wird es von den a&o Hostels betrieben, die Platz für 830 Gäste haben. Vor dem Gewerbebau befindet sich eine Informationstafel zur Geschichte dieses Grundstücks.



Wühlischplatz

Weiter geht es westwärts über die Boxhagener Straße. Dann links in die Wühlischstraße. Zwischen beiden Straßen der Caroline-Herschel-Platz mit der 2008 aufgestellten Skulptur Sternenwächter von Christine Gersch. Weiter westwärts an der Holteistraße erreichen wir den Wühlischplatz, eine Grünanlage. An ihrem Eingang der Nilpferdbrunnen von Nikolaus Bode (1978).



Wühlischstraße

Gegenüber des Wühlischplatzes kommen wir an einer Schul-Turnhalle aus DDR-Zeiten vorbei. Es geht über die Gryphiusstraße hinüber. Dann rechts in die Knorrpromenade. Die Häuser hier wurden von der Friedrichsberger Bank ab 1911 auf dem Gelände des ehemaligen Vorwerks erbaut. Die Häuser wurden für wohlhabende Bürger errichtet und sind da einzige Beispiel einer bürgerlichen Wohnanlage in Friedrichshain. Die-

ses Ensemble mit Vorgartenanlagen steht unter Denkmalschutz. Am Beginn der Knorrpromenade stehen Schmucktore, wobei das Tor an der Krossener Straße im Krieg zerstört wurde und 2018 neu erbaut wurde. Die Knorrpromenade wurde nach dem hiesigen Unternehmer Georg Knorr benannt, dem Gründer der „Knorr-Bremse“, der Betrieb besteht noch heute und ist im M-Dax gelistet.



Knorrpromenade

An der Krossener Straße dann westwärts weiter. Über die Gärtnerstraße hinüber und wir stehen am Rande des Boxhagener Platzes. Der Boxhagener Platz ist heute ein Gartendenkmal. Der Bereich des Platzes gehörte früher der Adelsfamilie von Wühlisch. Der Platz fiel im Endeffekt kleiner aus als von Hobrecht geplant. Anfangs des 20. Jh. war er als Schmuckplatz gestaltet, heute nimmt eine Liegewiese den größten Teil ein.



Boxhagener Platz

Wir folgen der Gärtnerstraße auf die andere Platzseite und kommen dabei an einem alten Toilettenhäuschen, im Stil des Café Achtecks. Im Gehwegpflaster fallen die regelmäßig eingefügten größeren Pflastersteine auf. Sie markieren Standflächen für den Wochenmarkt. Der Gehweg ist aus diesem Grunde auch extra breit. Der Wochenmarkt feierte schon seit 110jähriges Bestehen.

Es geht nun nordwärts durch die Gärtnerstraße weiter. An der Ecke Boxhagener Straße liegt links vor uns die Theaterkapelle. Die Kapelle99 ist kommunaler Kulturort, wurde als Kindertheater genutzt und 2024 vom Bezirksamt angemietet. Sie dient als Spielstätte für Theater und Performance. Die Kapelle ist eines der ältesten Gebäude in Friedrichshain. Erbaut 1879 am Eingang zum Georgen-Parochial-Friedhofs IV.

Wir folgen der Boxhagener Straße ostwärts und biegen gleich wieder links in die Colbestraße. An der Ecke Scharnweberstraße treffen wir auf das Wohnprojekt „Die Scharni“, mit Fassadenmalereien (Street Art) und Transparenten. Nördlich der Scharnweberstraße ein Block mit Plattenbauten aus der DDR-Zeit. Hier zur Frankfurter Allee hin kommen wir in Gebiete, wo Kriegsschäden zunehmen, während das Gebiet um den Boxhagener Platz herum verschont geblieben ist.



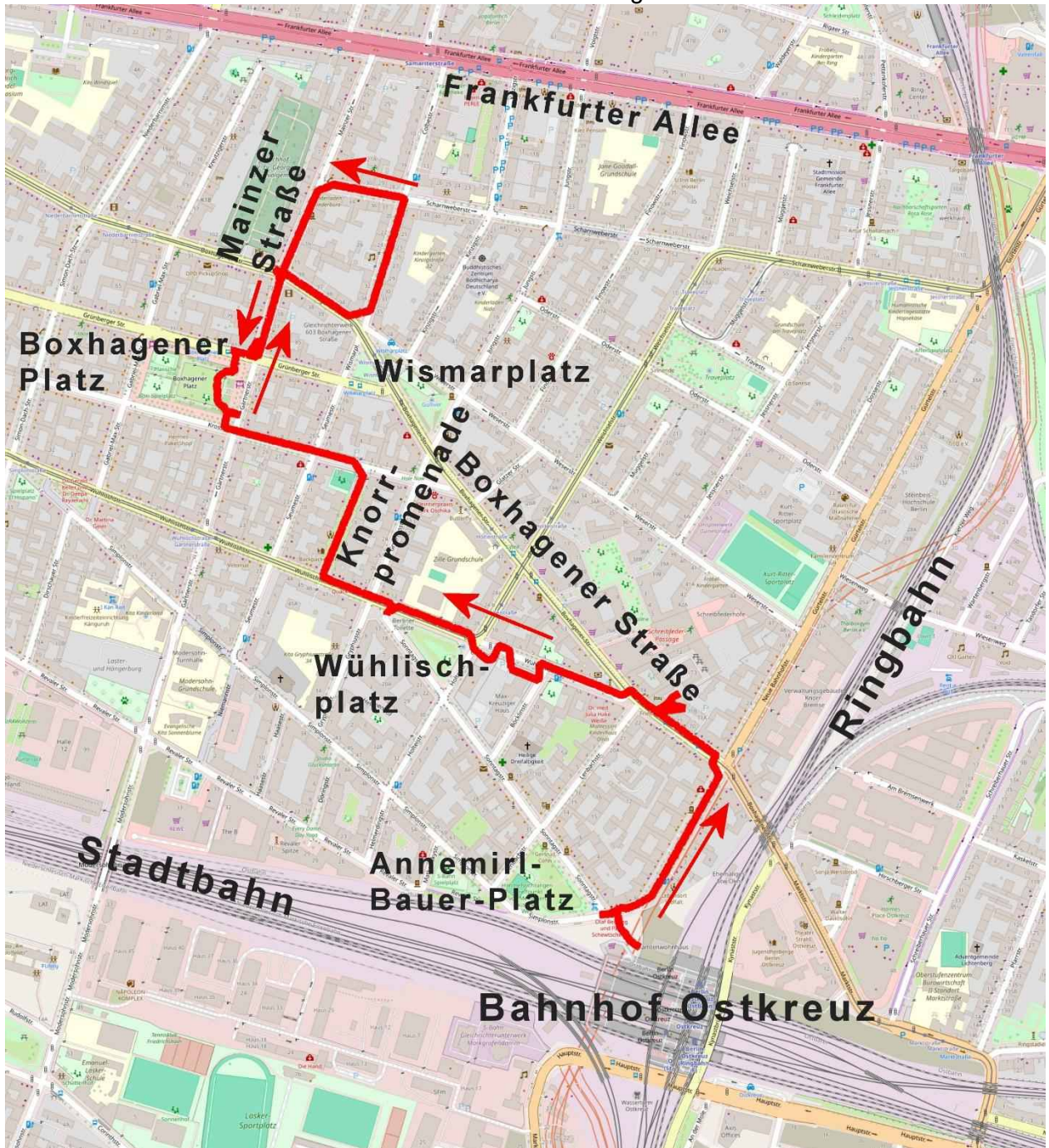
Colbestraße (Scharni)

Über die Scharnweberstraße weiter westlich, wir kommen zur Mainzer Straße. Die Mainzer Straße war nach der Wende ein Hotspot der Hausbesetzerszene. Es wurden 13 von 28 Häusern besetzt. Es kam danach sowohl zu Tolerierungen als auch die Räumungen, die zu Straßenschlachten führten. Rund drei Viertel der besetzten Häuser schlossen Verträge ab und „legalisierten“ sich damit.

Es geht über die Mainzer Straße zum Boxhagener Platz zurück. Für das Gebiet um den Boxhagener Platz wurde 1999 ein Quartiermanagement eingerichtet, da insbesondere der Fortzug von Familien mit Kindern beobachtet wurde. In diesem mit am dichtesten besiedelten Gebiet sollten die Wohn-, Arbeits- und Freizeitbedingungen verbessert werden. Das Gebiet hat sich entwickelt, die meisten Häuser sind saniert und Gewerberäume vermietet, das Quartiersmanagement konnte 2005 beendet werden.

Der Stadtrundgang endet hier.

Route des Stadtrundganges
Streckenlänge 2,5 km,
Zeitaufwand mit Erläuterungen: 2h



Karte: © OpenStreetMap-Mitwirkende
(www.openstreetmap.org/copyright)

© Text und Bilder:
Rüdiger Nathusius